

Wolken Chateau-Thierry und östlich von Dormans haben wir an der Marne.
Von der Marne bis westlich von Reims gewonnen wir im Angriff die Linie Verneuil-Olign-Saten-Elamvign.
Die gestrigen Kämpfe brachten von neuem mehrere tausend Gefangene und reiche Beute ein.

In den beiden letzten Tagen schossen wir 36 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Wenckhoff erlangte seinen 28. Leutnant Suetter seinen 25. und Leutnant Kroll seinen 24. Luftsieg.

Großes Hauptquartier, 2. Juni. (Amtlich.)
Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Artilleriekämpfe an vielen Stellen der Front. Einzelne Trilangriffe südlich der Vos und nördlich von Albert scheiterten unter schweren Verlusten.

Seeresgruppe Teutischer Kronprinz.
Südöstlich von Noyon drängten wir den Feind trotz heftigen Widerstandes auf den Wald von Carlepoint und von Montagne zurück. Wir nahmen die Höhen östlich von Maulin-Jous-Touvent und stark verdrängte Linien westlich von Nozon.

Im Angriff beiderseits des Curen-Klusses waren wir den Feind über den Zavieres-Abchnitt zurück und eroberten die Höhen von Vain und Courchamps.

An der Marne ist die Lage unverändert. Der auf dem Nordufer des Klusses gelegene Teil von Chateau-Thierry wurde vom Feinde gefährdet. Nordöstlich von Verneuil und beiderseits der Aisne beständige Gegenangriffe der Franzosen. Unter blutigen Verlusten wurde der Feind zurückgeschlagen. Westlich von Reims drangen wir im kritischen Vorstoß in französische Gräben bei St. Leonard ein und nahmen die Besatzung des vorübergehend von uns besetzten Forts Bombeville gefangen.

Französisch-amerikanische Lander von gewaltiger Ausdehnung fielen bei Tere-en-Tardenois in unsere Hand. Weit über eine halbe Million Schuß Artillerie, unzählige Behälter an Bionier- und Fernsprech-

gerät, mehr als 1000 Fahrzeuge wurden hier erbeutet.

**Der Erste Generalquartiermeister,
Ludendorff.**

Die Abendberichte.

Berlin, 1. Juni. (Abends.) An der Front von Noyon bis Chateau-Thierry gewonnen wir fünf-tausend Boden.

Berlin, 2. Juni. (Abends.) An der Angriffsfront neue Fortschritte.

Soissons unter französischem Feuer.

Berlin, 1. Juni. Soissons wird seit dem 30. Mai nachmittags von den Franzosen planmäßig beschossen. Mächtige Brände lodern allerseits in der Stadt auf. Nicht die Vorstädte über Ausgänge beschützt der Feind, er richtet vielmehr das Feuer in das Zentrum der Stadt. Die Zivilbevölkerung ist bis auf wenige alte Leute fortgeschafft. Der Widerstand des Feindes war zwei Tage lang besonders hartnäckig, weil er sich hier in den alten Stellungen bei Soissons nachdrücklich verteidigen konnte. Seit gestern hat er elliptische Artillerie herangeschafft. Die Stadt wird nicht nur durch Artillerie zerstört, sondern starke Bombengeschwader bewerkeln den ganzen Tag über aus beträchtlicher Höhe Soissons mit Bomben. Heute hat der Angriff nach Westen hin Raum gewonnen. In den Vorstädten und auf den umliegenden Höhen sind die Einwohner vertrieben. Sie verlangen ihre Borräte an die deutschen Truppen. Es wird nicht lange dauern und Soissons wird dasselbe Schicksal erleiden wie seine Schwesterstädte St. Quentin, Reims und die unzähligen anderen.

**Ein Bataillon russischer Legionäre auf-
gerieben!**

Berlin, 2. Juni. Unter den Gefangenen der marokkanischen Division befand sich auch ein Bataillon des 3. Bataillons der russischen Legion. Das Bataillon wurde von russischen Offizieren befehligt und, 500 Mann stark, in den Sommerkämpfen eingesetzt, aus denen es jetzt mit 92 Mann zurückgekehrt ist. Es

konnte somit als aufgegeben gelten. Das Bataillon war der Rest des russischen Expeditionskorps in Frankreich. Die darin kämpfenden Russen hatten verlangt, daß sie nach Friedensschluß entlassen würden, aber Frankreich habe ihre Entlassung mit dem Bemerkten, daß der Friedensvertrag ungültig sei, abgelehnt.

Mehr als 25 Kilometer an der Marne.
Berlin, 2. Juni. Mit der Einnahme des Nordteiles von Chateau-Thierry und der Erstürmung von Verneuil ist die Marnefront auf mehr als 25 Kilometer verbreitert. Der letzte Stoß hat sich zur dritten Kampflinie geföhrt.

20000 Tonnen versenkt.

Berlin, 31. Mai. (Amtlich.) Neue Erfolge unserer U-Boote im Mittelmeer: 5 Dampfer und 3 Segler von zusammen rund 20000 Bruttoregistertonnen. Ein vollbesetzter Transportdampfer von etwa 4000 Bruttoregistertonnen wurde auf gesichertem Weitezug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Ein großer Transportdampfer versenkt!
Washington, 1. Juni. (Neuter.) Admiral Sims meldet, daß heute früh der amerikanische Transportdampfer „Präsident Lincoln“ (18168 Brt.) auf der Rückfahrt nach den Vereinigten Staaten torpediert und versenkt wurde. Einzelheiten liegen nicht vor.

Lose der 173. Königlich Sächs. Landes-Lotterie, Ziehung 1. Klasse 12. und 13. Juni 1918, empfiehlt
F. Jander vormals C. H. Wulff
Königliche Landes-Lotterie-Einsammler

Aus Nah und Fern.
Lützenstein, 3. Juni 1918.
Heber eine angeblühende Verlobung des Kronprinzen Georg mit der ältesten Tochter des Herzogs Albrecht von Württemberg, derzogin Marie Annelie, wurden in Stuttgart Nachrichten ver-

Fahnenweihe des Gesangsvereins „Schlägel und Eisen“ in Hohndorf am 2. Juni 1918.

In einfacher, aber würdiger Weise beging am Abend des genannten Tages der Gesangsverein „Schlägel und Eisen“ die durch den Krieg bisher verzögerte Weihe seiner im Jahre 1914 beschafften Fahne. Im großen Festsaal des „Deutschen Hauses“ hatte sich hierzu eingefunden die Vertreter der Gemeinde, Kirchen- und Schulbehörden sowie der beiden Ortskommanden des Orts, viele Mitglieder des Vereins mit ihren Familien, und die Brudervereine der Umgebung hatten beglückwünschende Vorworte hierzu ausgesprochen. Die einleitende Festmusik der Keller'schen Kapelle begrüßte die verdienstvolle Vorsitzende, Herr Siegel. Nach der Festversammlung, wie in seiner Ansprache auf die wichtigen Umstände hin, die bisher der Weihe der Fahne entgegenstanden und legte die Gründe dar, die nun zur heutigen Feier druckauslösten. Zum Schluß ehrte er in tiefempfindlicher Weise die für das Vaterland gesunkenen Mitglieder des Vereins. Den Gedenkvers: „Mein deutsches Land, mein deutsches Lied“ darauf sang der Verein unter der Leitung des Herrn Lehrer Wälfert unter Wirkungsvoll „Gelmat“ von Fischer und „Trostlied“ von Otto. Hiermit nahm Herr Pfarrer Seifzig zu folgender spendender

Weiherede

das Wort:
Der Gesangsverein „Schlägel und Eisen“ feiert heute ein für seine Geschichte bedeutsames Fest, die Fahnenweihe. Seit langer Zeit hat der Verein zu dieser Feier die Vorstellungen getroffen, seit Jahren schon ruhte die prächtige Vereinsfahne wohl aufgehoben in ihrem Gewandkamm und wartete der feierlichen Entfaltung. Der Krieg, der so viele Wünsche und Hoffnungen unerfüllt und manches anders kommen ließ, als wir es einst gedacht hatten, hat auch den Gesangsverein genötigt, den heißsehnten Tag der Fahnenweihe immer weiter hinauszuschieben. Aber länger doch glaubte der Verein nicht warten zu dürfen. In einer Zeit, wo die Fahne wieder erhöhte Bedeutung erlangt hat, drängen und drinnen alle Getreuen sich herzlich und geschäftig um ihre Fahnen sammeln, daß es der Verein tiefempfänglich empfand, daß er seine Fahne vor der Öffentlichkeit nicht hat entfalten können und an Tagen, an denen die Herzen höher schlagen, nicht überpersönlich sich hat beteiligen dürfen. Darum nun inmitten der Kriegszeit, in der zu ihrem Ansehen unsere Schmezer eilige alle Vereinsmitglieder fern von uns weiten, die Fahnenweihe am heutigen Tage. Und daß sie nun auch gerade mit der Bitte vorgetragen haben, den Weiheakt vorzunehmen, gereicht mir und dem Komitee, das ich vertritt, zur besonderen Ehre. Wenn komme ich Ihrem Wunsch nach und freue mich, daß ich, ein bald aus Ihrer Mitte Scheidender, so noch wasagenheit habe, eine Ehren- und Dankeschuld Ihrem Verein abzutragen, hat er doch so manches Mal sich auch bei kirchlichen Veranstaltungen mit beteiligt.

Der Männergesangsverein „Schlägel u Eisen“ ist ein unverwundliches Kind unserer Berggemeinden, er ist ein Kind, das die reine heilige Liebe gezeugt hat. Am 10. Oktober 1882, also vor 36 Jahren, schlossen sich zur Pflege edler Geselligkeit einige Bergleute, zumeist Beamte der hiesigen Kohlenwerke, zusammen und gründeten einen Stammtisch, der gleich zu Beginn sich die schöne Aufgabe stellte, durch Zahlung von regelmäßigen Beiträgen und öffentliche Veranstaltungen Armen und Kranken, Invaliden und bedürftigen Konstanten in Hohndorf, Röding und Gerdersdorf zu unterstützen und deren Unterhaltungen zu gewähren. Dank der Regelmäßigkeit und Opferfreudigkeit seiner Mitglieder, dank des regen Interesses und der weitgehenden Unterstützungen von Freunden und Gönnern konnten jahre jahre hochansehnliche Unterhaltungen gewährt und manchem Bede Binderung zu teil werden. Wie sehr auch hier, wo edle Motive, wo Liebe und Treue die Triebabende eines Handelns sind, darauf legt Gott seinen Segen. Man könnte den Verein „Schlägel und Eisen“ das männliche Gegenstück des lokalen Frauen-

vereins nennen. Die öffentlichen Veranstaltungen, die der Verein unter treuer Anteilnahme unserer Kreise von Nah und Fern unternahm, gaben den langandauernden Mitarbeitern der Stammtischlichen Anlage, bei solchen Festen selbst hervorzutreten und der große Erfolg, den ihre gewiß nach dem beschriebenen Götter fanden, gab der Mehrzahl den Rat, die edle Kunst des Männergesangs auch weiter zu pflegen. Wer einmal vom Weher edler Kunst genippt hat, läßt sich nicht vom Götter. Jeder Stammtischbesucher empfand: Gesang erfreut des Menschen Herz, und Lust und Liebe zur edlen Kunst sind die Früchte zu weichen Taten. Man hätte sich selber unter der bewährten Leitung aller der tüchtigen Kantoren, deren gerade unsere Gemeinde sich hat erfreuen dürfen. Dabei wurde erst die edle Geselligkeit gepflegt nach dem Wort des Dichters: „Alles was man singt, da lag dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieber“. Wimmeln wurde der Schwermut der Weher von Schlägel und Eisen immer nachdrücklicher auf die Pflege des Gesangs gelegt, der ehemalige Stammtisch nannte sich Männergesangsverein, das als solcher 1892 Aufnahme in den Ergänzungs-Gesangsverein genommen und für das Vereinsleben der Gemeinde stetig wachsende Bedeutung erlangt. Es lag nahe, daß die vom jetzigen Kantor geschulte Sängerschaft von Stund an über an die Öffentlichkeit trat und bei Kirchenfesten die führende Rolle übernahm. Durch Eingliederung eines starken Damenchores wurde seit 8 Jahren der gesangliche Betrieb noch wesentlich erweitert und ergängt.

Wie alle wissen, unter uns für Schwierigkeiten auch der liebe Verein zu leiden hat. Es sind vor allem die Schwierigkeiten, unter denen infolge der hiesigen Arbeitsmethode alle Vereine leiden. Doch aber dennoch der Männergesangsverein „Schlägel und Eisen“ durch 36 Jahre hindurch sein Vereinsleben nicht zu leiten vermochte, ist der dritte Beweis für die bewährten Grundtugenden, aus denen der Verein steht. — Und nun heute seine Fahnenweihe. Was die Fahne für den Soldaten bedeutet, ist bekannt. Sie ist das Heiligste der Truppen, die die Verteidigung des höchsten Vaterlandes, der Heimat und des Vaterlandes. Von seiner Fahne darf der brave Soldat nicht weichen. Sie weht ihm hoch voran durch Kampf zum Sieg. Dieses Symbol des Zusammenhanges, der Einheit und Vereinsangehörigkeit soll auch diese neue Fahne den Vereinsmitgliedern sein. Und wie in allen Sünden, so bedarf besonders ein Gesangsverein englischer, trauriger Gemeinschaft und Harmonie. Keine Stimme, kein Ton darf sich herbeordnen wollen, sondern muß als dienendes Glied im Ganzen harmonisch sich einfügen und anpassen. Nach Schiller aber ist es, wenn Stimmen ganz verlagen, fehlen. Und eine Verpflichung an der Vereinszugehörigkeit ist es, wenn wirklich ernstlichen Grund Mitglieder ihre tätige Mitarbeit verlagern und damit der ganzen Reihe der Sänger wehliches machen. Wie ein Truppenteil nur dann siegen kann, wenn es festgeschlossen wie eine Phalanx unter dem Kommando des Führers steht, so kann auch eine Sängerschaft nur dann ihrer Aufgabe gerecht werden, wenn aller Blick am Dirigenten hängen und seines Winkes gehorcht seien. Diese Einheit will die Fahne, die heute ihre Weihe empfangen soll, symbolisieren, darum Brüder und Sangeskünstler, weht mit am Bande der Einheit!

Die Fahne ist in blau und weiß gehalten. Blau ist die Farbe der Treue. Mäße das Blau der Farbe des Himmels immer wieder sagen: Wir als die von einem Stamme stehen auch für einen Mann. Pflegen Sie von ihm Stämme stehen auch mit Ihren Familien untereinander, halten Sie sich an Ihren Grundtugenden, die Gesangsvereine, die Gott in die Welt gesetzt hat, auch neltlos in den Dienst der Allgemeinheit, der Liebe, der Erbauung, der wahren Freude zu stellen. Pflegen Sie treue Kameradschaft bei Ihren Zusammenkünften und auch außerhalb derselben. Das möge Ihnen das Blau Ihrer schönen Vereinsfahne sagen.

Und das Weiß? Halten Sie auf Reinheit u. Weiheit des Tones, auf edle Harmonie. Niemand mehr das Seine, sondern das Wohl der anderen. Nehmen Sie jede Gelegenheit wahr, Ihre Stimmen zu bilden. Saffen Sie den reinen Ton, der von Ihren Lippen fließt, einen Ausfluß des reinen Herzens und Gemüts sein. Gesang ist Gemütsarbeit, möge Ihr Herz und Gemüt reine Freude und Genuß finden an edler Kunst. Es bedarf also nicht der kunstfertigen Lehrer und schwerer Oratorien, ein Männergesangsverein soll sich, wie auch unter dieser often betont hat, des Wohlwollens

befleißigen. Jede Gesangsstunde sollte eine Art Gottesdienst sein. Gott zur Ehre lassen Sie Ihre Stimmen freundlich erschallen. Und nun eine Antwort zur schönen Auffahrt Ihrer Fahne: „Die alte Treue, geblüh'ge Art bleibt immer neu von uns gemahet“. Ein schöner Spruch, ein schönes Gedächtnis. Sie sind ein ergiebiglicher Sängerverein. Der Ergiebigster ist gemähtlich und fromm. Die besten Kirchengemeinden finden sich im Wehrge. An Ihrer Treue und Zähigkeit geschleht noch immer der greifende Einfluß unserer Zeit. Wahren Sie sich auch die geblüh'ge Art, die alte Treue zu allem Guten, Lebenswerten, Vaterländischen und göttlich Fromm, das sei Ihre Art, hier ruhen die starken Wurzeln Ihrer, unversehrte Kraft. Die Sprache des Ergiebiglers ist kräftig und unwiderriglich. Fremdsprachen hat in die Töne unserer Wehrge keinen Eingang gefunden. Ein ergiebigliches Lied erquält noch immer unsere Brust. Halten Sie auf Ihre, auf unsere Art, bleiben Sie sich selbst treu. Und wenn Sie so Ihren schönen Wählweg beherzigen, dann darf der Verein auch frohgemut in die Zukunft blicken. Daß er noch eine lange, gesegnete Zukunft haben möchte, ist der Wunsch aller, die hier versammelt sind.

So weihe ich denn diese Ihre Fahne zum Wehrgehehen der Eintracht und Harmonie, zum Symbol der Treue und Reinheit zum Wehrgehehen, fest an der von Gott uns gegebenen Art zu halten. Die Fahne werde Ihnen allezeit treu wehen, und nun übergebe ich diese geweihte Fahne Ihrem Herrn Vorsitzenden mit dem Geleisswort: „Nur treu!“

Der aus der Coburger Fabrik Hr. Heinz Knob herbegebrachte Fahne, die nun entfaltet sich den Blicken darthet, erklung in ersten Afforden der Wehrgehehen von Hr. Herr Mäde über das neue Wehrgehehen, dem er allezeit treue Erfolgsfahne in der Pflege des deutschen Liedes verpfichtet, mit patriotischer, befehlter Ansprache dem Fahnenträger. Nachdem der Ergiebigliche Sängereparch verstanden war, bestellte Hr. Sindemann der Fahne im Namen des Damenchores eine prächtige blau-weiße Schleife an mit der Bitte, daß der Verein sich wie ein Bruder der Schwester auch fern der Damenchores annehme, damit dieser unter des ersteren Fittichen sich weiter gedehlich entfalten könne. Diese Bitte fand harmonische Antwort in „Mein deutsches Land, mein deutsches Lied“. Der Ergiebigliche Sängereparch hatte telegraphisch seine Glückwünsche zur heutigen Feier ausgesprochen. Der Weiheakt beendete die Ehrung der noch lebenden 9 Wehrer das am 10. Oktober 1882 ist Leben getreteten Vereins: Oberl. Kiehlung, Oberl. Wälfert, Schuldirekt. Großer, Schichtmeister: Böhrler, Obersteiger Stademann, Schuhmachermeister: Stademann, Lehrer Klemm, Lehrer Kockschmar und Obersteiger Schmitz; letzterer Herr war vom Erschlimmen abgehalten. Mit warmempfundnen Worten wurde ihnen zum Andenken für 25-jährige Mitgliedschaft eine Emaille-Schildchen mit Ihren, in dem Farben blau-weiß gehalten, überreicht. Der Programmabend: Weiheakt sang aus im Ergiebiglichen Sängereparch. Der zweite Teil des Abends bot dann noch eine Reihe Musikvortrüge sowie eine Anzahl herrlicher Lieder; er gab auch dem Damenchor Gelegenheit, in gut gelungenen Gesängen sein köstliches Stimmmaterial zur Geltung zu bringen. Ein besonderer Genuß war es auch, Hr. Wälfert, die Schwester des Chorleiters, hören zu können, die die große Liebe aus dem „Freischütz“ mit ihrer prächtig geschnitten Stimme sang. So nahm die Feier ihren programmatischen Fortgang und erhebenden Aufklang. Sie bildet einen Markstein in der Geschichte des Vereins, bei dem das deutsche Lied eine würdige Pflegestätte gefunden hat und soll im größeren Umfange nach Möglichkeiten wiederholt werden. Ein herzliches „Gut auf!“